

# Emmy Giehl

Autor(en): **Proschke, Hermine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540180>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Ansicht von Staatsmännern, Schulmännern, Philosophen, Dichtern, Schriftstellern u., ohne Rücksicht auf deren Konfessionalität, über Religion und konfessionelle Schule wieder und verliert wirklich ihren Wert nie. Die Sammlung zählt zu den besten um diesen sehr billigen Preis. —

~~~~~  
**Emmy Giehl. \*)**

Nicht nur „so weit die deutsche Zunge klingt“, in noch weiteren Kreisen wird dieser Name mit Anerkennung und Hochachtung genannt. Emmy Giehl, wie wird sie von edlen Gesinnungsgegnossen verehrt; „Tante Emmy“, wie liebt die Kinderwelt die duftigen Geistesblüten dieser gemütreichen Dichterin! Die Großen und die Kleinen, die sich alle an ihren Schriften erfreuen, werden sohin den ersten Tag des Allerseelenmonates im laufenden Jahre, an welchem Frau Emmy Giehl ihr siebenzigstes Geburtsfest begeht, im Herzen mitgefeiert haben. —

Welch' ein bedeutungsvolles Wiegenfest! Will nicht der Himmel den am Allerheiligensfeste Geborenen sozusagen einen Wink geben, daß sie denjenigen nachstreben mögen, welchen dieser Tag geweiht ist? Der Lebensgang unserer verehrten Dichterin, ihr geistiges Schaffen hezeugt in rührender Weise, daß sie die Bedeutung dieses Tages vollauf erfaßte und in ihrem ganzen Leben dessen eingedenk geblieben ist. Sie war nicht nur zu allen Zeiten der gute Geist des Hauses; sie ist auch ein Vorbild für alle, denen Gott die Gabe verliehen, die Feder zu führen; sie hat diese Gabe angereudet, um guten Samen in die Herzen der Jugend und des Volkes zu streuen; sie hat mit allen ihren Kräften mitgewirkt an dem großen Werke: „Hin zu Rom!“ Solch ein Wirken gleicht wahrlich der erhabenen Missionstätigkeit in fernen Landen; es ist, wenn es so wie hier in seiner ganzen Bedeutung erfaßt und so beharrlich verfolgt wird, ein Apostolat im schönsten Sinne des Wortes. Emmy Giehl, die überzeugungstreue Katholikin, ging fest und entschieden ihren Weg, mit der Feder nur Gutes zu wirken, und wie sehr die Vorsehung sie begnadete, beweist die große Zahl ihrer Schriften und deren nicht minder große Verbreitung.

Den geistigen Schatz der in zweifacher Beziehung ausgezeichneten Schriftstellerin zum großen Teile in einem Kranz vereinigt zu sehen, ist wahrhaft herzerhebend. Die vielen Verehrer ihrer Muse werden es der Verlagsbuchhandlung Otto Manz in München Dank wissen, eine illustrierte Sammlung ihrer Erzählungen für Volk und Jugend veranstaltet zu haben.

In allen Schriften Emmy Giehls, ob sie für Erwachsene oder für die Jugend bestimmt sind, finden wir eine rührend kindliche Liebe zu Gott und den Menschen, und selbst den Tieren bringt sie warmes Mitgefühl entgegen, dies bezeugt ihr allerliebster „Tierschutzkalender“.

Alle Schriften E. Giehls sind im vornehmen Stile gehalten, aber sie sind zugleich von edler Einfachheit getragen, so daß sie auch den Weg zum Herzen des Volkes zu finden vermögen. Besonders sei ihrer herrlichen „Kreuzesblüten“ gedacht, sie bilden köstliche Perlen im Jubelkranz der Dichterin, in denen sich ihr Leben und Leiden in ergreifender und zugleich erhebender Weise wieder spiegelt.

\*) Bekanntlich feierte die verdiente Jugendschriftstellerin Emmy Giehl (Tante Emmy) den 1. Nov. h. a. ihren 70sten Geburtstag. Seit 44 Jahren ist die edle Frau ans Krankenbett gefesselt. Und trotzdem hat sie so Vieles und Großes für die kath. Jugend und das kath. Volk geleistet. Es ist daher auch unseres Organes Pflicht, in wenig Worten der Schriftstellernden Dulderin bei diesem gebotenen Anlaße ein Wörtchen zu widmen. (D.Red.)

Ihr Leben und Weiden. Wenn wir dieses schöne Frauenleben mit einem kurzen Blicke überschauen, so ersehen wir daraus, daß ihr der Dornen mehr als der Rosen beschieden waren, obschon ihr die letzteren in der Jugendzeit gar lieblich zu blühen begonnen. Nicht nur gütige Eltern — der ausgezeichnete Vater war der kgl. bayr. Finanzminister von Aschenbrenner, die edle Mutter blieb bis zu ihrem Tode mit der geliebten Tochter vereint — und liebevolle Geschwister umgaben ihrer Jugend goldene Tage; kaum achtzehn Jahre alt, folgte sie einem vortrefflichen Manne, dem kgl. Assessor Rudolf Giehl, der sie, wie sie selbst im liebevollen Gedanken an ihn schrieb, vom Elternherz an sein Herz nahm, zum Altare. Ihr Büchlein „Die Braut“ ist ihr in der Erinnerung des ihr beschieden gewesenen reinsten Glückes aus dem Herzen geschrieben und wird jeder christlichen Braut ein lieber Begleiter und Ratgeber in dieser Rosenzeit des Lebens sein.

Aber wenn die Sonne allzu warm und hell scheint, so wird sie durch Gewitterwolken oft nur zu schnell verdunkelt. Das Glück dieser Ehe, einer von denen, die im schönsten Sinne des Wortes „im Himmel geschlossen werden“, währte nur kurz, und herbe Schicksalsschläge folgten dieser sonnigen Zeit. Die junge Frau, welcher der geliebte Begleiter ihres Lebens durch einen nur allzu frühen Tod entzogen wurde, ward fortan zur „Kreuzträgerin“. Sie, die sich so innig an Gottes schöner Natur zu erfreuen vermochte und so frohgemut ins Leben hinausgetreten war, wurde auf ein schweres Krankenlager geworfen, von welchem sie seit mehr als vier Jahrzehnten nicht wieder erstand. Seit 44 Jahren liegt Emmy Giehl, die mit ihren duftigen Geistesblüten Tausende von Herzen immer von neuem zu erfreuen vermag, gelähmt in ihrem stillen Arbeitsstübchen — aber wenn auch die Füße den Dienst versagen und dieser kleine Arbeitsraum seit so langer Zeit die ganze Welt der Schwergelähmten bildet, so schwingt sich ihr Geist, fern dem rastlosen Treiben der Welt, desto freier zu Höherem empor, sie lebt in anderen Regionen, es ist als ob freundliche Genien ihr all' die lieblichen Dichtungen zuflüstern würden, damit sie dieselben ihren zahlreichen Freunden und den kleinen Lieblichen, der Kinderwelt, wieder erzähle. Groß ist die Gnade von oben, daß sie es versteht, alles so herzlich wieder zu geben und hieturch immer neue Freunde zu gewinnen.

Wohl ist unsere verehrte Dichterin naturgemäß etwas müde geworden und vermag nur selten mehr den vielen Bitten, die an ihre früher nimmermüde Feder herantreten, zu willfahren, desto größer aber ist die Freude der zahlreichen Verehrer ihrer Muse, ihrem Namen da und dort wieder zu begegnen, und bei Besung ihrer geistigen Gaben ist es einem so, als wenn es die junge Tante Emmy wäre, die aus all' den lieben Zeilen spricht; denn der Geist, der ist ja nicht müde geworden, er lebt in gleicher Frische fort, und daß sie noch lange als der besten eine in unsrer Mitte bleibe, das ist die innigste Bitte, die an ihrem siebenzigsten Geburtstage zum Throne der ewigen Liebe emporsteigt!

Hermine Proschko.

---

### Verichtigung.

Der hochw. Herr Herausgeber des in diesem Blatte knapp besprochenen „Scholarenliederbuch“ sendet uns eine Erklärung von P. Joseph Staub vom 28. Oktober 1906, laut welcher dem v. Autoren die Hinübernahme von P. Staub'schen Kompositionen in das „Scholarene-Liederbuch“ gerne gestattet wurde. Der schreckliche Vorwurf über musikalisch-literarischen „Raubzug“ fiel somit dahin. —